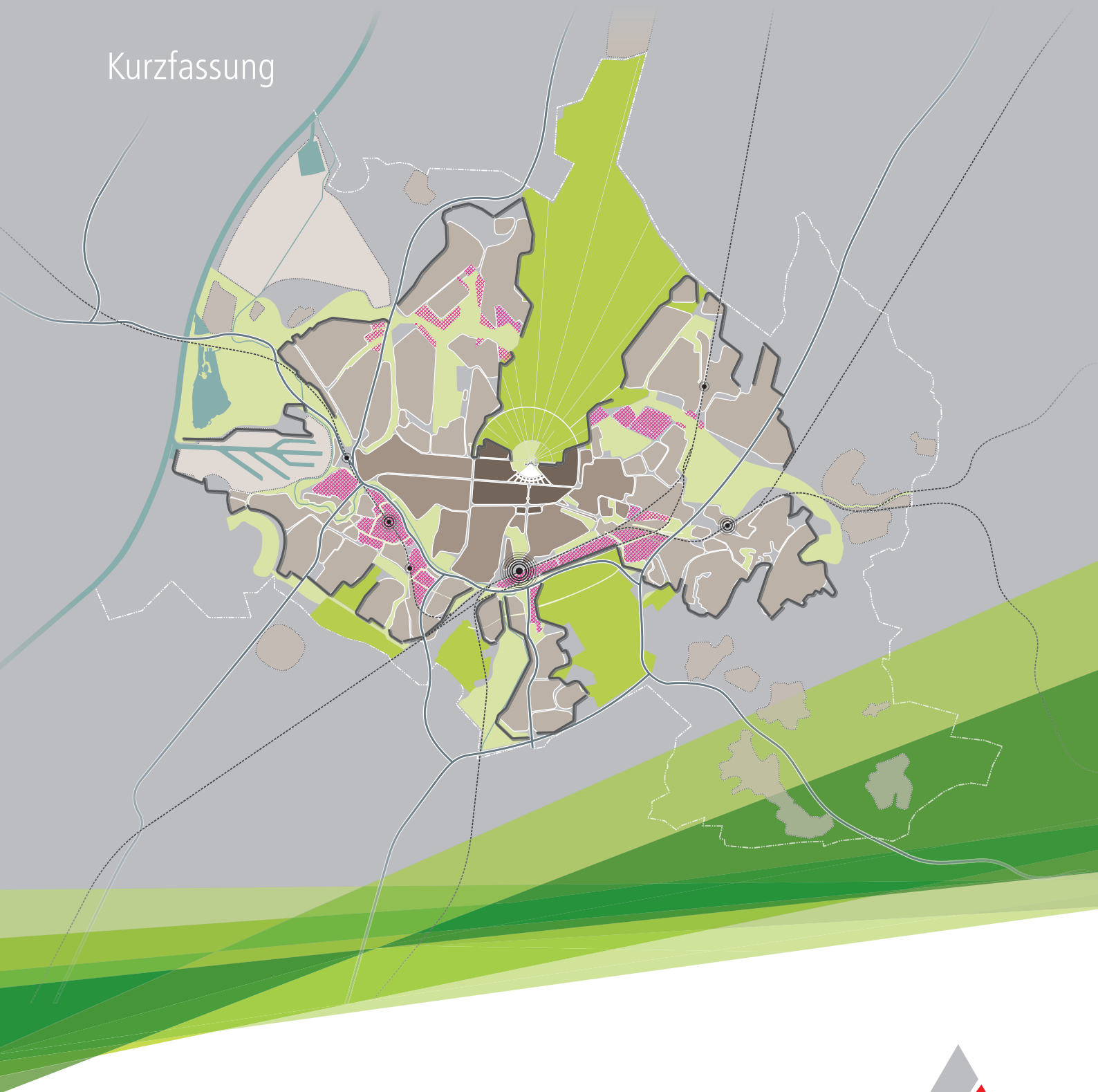


RÄUMLICHES LEITBILD KARLSRUHE

Kurzfassung



IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON

Stadt Karlsruhe, Stadtplanungsamt
Leiterin: Prof. Dr.-Ing. Anke Karmann-Woessner
Wissenschaftliche Bearbeitung:
Prof. Markus Neppl, Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

PROJEKTLEITUNG STADT KARLSRUHE

Heike Dederer, Bereichsleiterin Generalplanung und
Stadtsanierung, Stadtplanungsamt
Sigrun Hüger, Bereichsleiterin Städtebau, Stadtplanungsamt
Dr. Antonella Sgobba, Stadtplanungsamt

TEXT UND REDAKTION

Dr. Markus Nollert, bureau für Raumentwicklung
Dr. Antonella Sgobba, Stadtplanungsamt, Stadt Karlsruhe

IN KOOPERATION MIT

Thomas Henz, Hans-Volker Müller (Gartenbauamt,
Stadt Karlsruhe)

BEITRÄGE

Prof. Dr. Walter Schönwandt (Universität Stuttgart),
Benedikt Stoll (KIT), Ulrich Kienzler (Forstamt, Stadt Karlsruhe),
Dr. Kristin Barbey, Susanne Eisenbarth, Clemens Fritz,
Martin Kratz, Sybille Rosenberg, Viola Steinmetz,
Brigitte Stummer, Verena Wagner (Stadtplanungsamt,
Stadt Karlsruhe)

LEKTORAT

Marcus Dischinger, Freier Journalist Karlsruhe

TITELBILD, PLANGRAFIK

Dr. Thomas Müller, MESS GbR

GESTALTUNG

Oliver Buchmüller, HOB-DESIGN,
Kommunikations- und Werbeagentur

DRUCK

Rathausdruckerei Karlsruhe

AUFLAGE

400 Exemplare



Karlsruhe gilt mit seinem „Fächer“ und den strahlenförmigen Raumachsen als Musterbeispiel einer Planstadt. Wenn man sich heute die Frage stellt, wie man eine Planstadt weiter plant, wird klar, dass es nicht mehr um das Verfolgen eines absolutistischen Ideals gehen kann, sondern um die Auseinandersetzung mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen.

Karlsruhe ist eine wachsende Stadt. Im Jahr 2015 zählte die Fächerstadt 315.000 Einwohner und die Tendenz ist steigend. Neue Bauflächen sind knapp und werden im Sinne einer ressourcenschonenden Entwicklung auch nur sehr sparsam ausgewiesen, um die wertvollen Naturräume Karlsruhes zu erhalten und damit auch aktiv auf den Klimawandel zu reagieren. Gesellschaftliche Veränderungen haben ebenfalls maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung unserer Städte. Zudem sehen sich Stadtplanung und Entscheidungsträger in der Politik mit einer Vielzahl an klein- und großmaßstäblichen Planwerken und Einzelprojekten konfrontiert. Die Summe dieser Herausforderungen wirft neue Fragen an die Stadt auf, die spezifische Antworten erfordern.

Mit dem Räumlichen Leitbild Karlsruhe als schlüssigem, politisch getragenen Rahmenplan wurde eine wichtige Grundlage geschaffen, die für die künftige räumliche Entwicklung der Stadt wegweisend ist. Es wurde in einem langjährigen intensiven Planungsprozess erarbeitet, zu welchem Fachplaner aus der Verwaltung in Zusammenarbeit mit externen Spezialisten wesentlich beigetragen haben. Die stete Rückkopplung mit der Politik und der breiten Öffentlichkeit hat diesen Prozess gestärkt.

Ich wünsche mir, dass die fruchtbare Zusammenarbeit und der Dialog, die innerhalb der Stadtverwaltung mit der Kommunalpolitik sowie den Bürgerinnen und Bürgern in diesem Prozess etabliert wurden, fortgesetzt werden. Ich setze darauf.

Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister



Das Räumliche Leitbild beschreibt strategische Ziele, die wegweisend für die räumliche Entwicklung der Stadt sein sollen.

Ziele dabei sind, die Qualität des urbanen Umfelds zu steigern, Lebens- und Wohnqualität sowie zukunftsfähige Arbeitsräume auch für die zukünftigen Generationen sicherzustellen, die spezifischen Qualitäten der Stadt auszubauen, klimarelevante Landschaftsräume zu schützen und Wachstum verantwortungsvoll und sozialgerecht zu fördern. Zwischen Planern, Politik, Gremien und Bevölkerung wurden sieben Ziele vereinbart. „Klare Konturen“, „Grüne Adressen“, „Starke Mitte“, „Mehr Wohnen“, „Coole Quartiere“, „Dynamisches Band“ und „Urbane Nähe“ lauten die entstandenen Stoßrichtungen. In diesem Sinne bekennt sich die Stadt zu

- einer flächensparenden Bodenpolitik, die Entwicklungsräume im Außenbereich ausschließt und Landschaftsräume bewahrt,
- einer grünen Stadt und zur Symbiose zwischen Stadt und Landschaft als Grundgedanken und „Erbgut“ der Stadt,
- der Pflege der Innenstadt als Ort der Identifikation, mit allen Vorzügen einer europäischen Stadt,
- einer lebenswerten, lebendigen Stadt, in der sich viele wohlfühlen und in der sozialgerechte und vielfältige Wohnräume geschaffen werden,
- einer Klimaanpassungspolitik und zur Berücksichtigung der notwendigen Maßnahmen bei allen Planungen,
- einer zukunftsorientierten Stadt, die wirtschaftlich vielfältig und wettbewerbsfähig bleibt und technologischen Entwicklungen gegenüber offen ist und
- einer vernetzten Stadt, die Mobilität als Grundbedürfnis begreift und ressourcenschonende Mobilitätsangebote macht.

Die Verfolgung dieser Ziele ist für die Zukunft der Stadt sowie aller Karlsruherinnen und Karlsruher entscheidend. Die Unterstützung aller ist gefragt.

Michael Obert
Bürgermeister

EINFÜHRUNG

RÄUMLICHES LEITBILD ALS STABILES GERÜST UND AUSGANGSPUNKT FÜR KONKRETE VORHABEN

Das Räumliche Leitbild Karlsruhe ist ein auf breiter Basis mit Bürgerschaft, städtischen Gremien und Verwaltung erarbeiteter, gesamtstädtischer Plan zur zukünftigen räumlichen Entwicklung der Stadt. Ende 2016 hat der Karlsruher Gemeinderat das Räumliche Leitbild als Rahmenplan mit der daraus resultierenden Verbindlichkeit beschlossen. Es definiert die Leitlinien für künftige planerische Entscheidungen und dient als Orientierungsrahmen für die Praxis. Es spannt den Bogen von abstrakten Visionen bis hin zu konkreten Projekten. Politik und Stadtverwaltung machen damit ihre Zielsetzungen und Entscheidungen für Bürgerinnen und Bürger transparent.



Ausstellung in der Alten Fleischmarkthalle im Jahr 2015, Bild: Monika Müller-Gmelin, Stadtplanungsamt

DER PROZESS

Entstanden ist das Räumliche Leitbild in einem intensiven und mehrjährigen Dialogprozess, der auf einem innovativen öffentlichen Beteiligungsverfahren basierte.

- Der Karlsruher Leitbildprozess startete offiziell im Sommer 2013 mit der Ausstellung „10 Fragen an Karlsruhe“ im Prinz-Max-Palais.
- In einer Planungswerkstatt von Januar bis Juni 2014 erarbeiteten drei interdisziplinäre Planungsteams – Team berchtoldkrass + STUDIO, URBANE STRATEGIEN + URBAN CATALYST STUDIO, Team West 8 + Verkehrplus und Team Machleidt + Sinai + SHP – Leitbildkonzepte für die Stadt. Diese Werkstatt wurde mit großem Interesse von mehr als 200 Bürgerinnen und Bürgern verfolgt und fand im kontinuierlichen Austausch mit Expertinnen und Experten statt.
- In der sich anschließenden Reflexionsphase wurde von der Prozessgruppe im Stadtplanungsamt und beim KIT sowie weiteren Fachleuten ein Entwurf des Leitbilds erarbeitet. Für die interessierte Öffentlichkeit wurden zwei moderierte Radfahrten und Spaziergänge angeboten.
- Der Entwurf zum Räumlichen Leitbild wurde zwischen Juni und Juli 2015 im Rahmen des Stadtjubiläums 2015 in der Ausstellung „Die Stadt neu denken“ in der Fleischmarkthalle auf dem Gelände des Alten Schlachthofs präsentiert. Die Ausstellung wurde von über 1.700 Personen besucht. Mehrere Veranstaltungen begleiteten die Ausstellung.
- Nach der Ausstellung wurde unter Federführung des Stadtplanungsamtes und in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT), externen Fachplanern und weiteren städtischen Ämtern der Entwurf zum Räumlichen Leitbild konkretisiert.
- Die Kommunalpolitik begleitete das Projekt. In verschiedenen Sitzungen des Planungsausschusses wurden die Zwischenergebnisse des Prozesses präsentiert. Zwischenergebnisse des Diskussionsprozesses wurden in zwei so genannten Update-Veranstaltungen auch mit der breiten Öffentlichkeit diskutiert.
- Der Öffentlichkeit wurde das Räumliche Leitbild nach dem Gemeinderatsbeschluss in der Finale-Veranstaltung am 15. Dezember vorgestellt.



Die Ergebnisse der Planungswerkstatt, Quellen: berchtoldkrass, UC STUDIO, S.US, West 8 + Verkehrplus, Machleidt + Sinai + SHP

Einmalig war, dass so viele unterschiedliche Akteure und die Öffentlichkeit von Beginn an in den Prozess einbezogen wurden. Die Offenheit und Transparenz beförderte die Akzeptanz von Bürgerschaft und Politik für raumplanerische und städtebauliche Maßnahmen auf gesamtstädtischer Ebene.

DAS RÄUMLICHE LEITBILD SOLL

- die räumliche Entwicklung der Stadt lenken und koordinieren,
- Schwerpunkte und Prioritäten bei künftigen Vorhaben in einen Gesamtzusammenhang einordnen,
- existierende Planwerke auf Grundlage des Räumlichen Leitbilds fortschreiben,
- Leitlinien für Projekte und Vorhaben formulieren und Rahmen für Wettbewerbe bilden,
- Orientierungsrahmen für Gespräche mit externen Akteuren, beispielsweise Investoren bilden,
- Grundlage für politische Entscheidungen sein und
- Qualität der baulichen Entwicklung, wie auch der Prozess- und Planungskultur sichern.

Die globalen und lokalen Herausforderungen an die Stadt Karlsruhe erhöhen die Bedeutung des Räumlichen Leitbildes. Einwohnerzuwachs, Wandel der Gesellschaft sowie Klimawandel haben bereits heute erheblichen Einfluss auf die Gestalt der Stadt. Der Vorrang der Innenentwicklung, den Karlsruhe schon lange verfolgt, fordert weiterhin einen flächensparenden Umgang mit den Flächenressourcen. Zudem sind Strategien gefragt, die Wachstum mit Qualität und einer zeitgleichen Aufwertung des Freiraums verbinden. Die Lebensqualität in der Stadt und in den Quartieren steht im Vordergrund.

Die Stadt hat in den vergangenen Jahren mit dem „Integrierten Stadtentwicklungskonzept Karlsruhe 2020 (ISEK)“ erste Grundlagen erarbeitet. Weitere Planwerke

wie das Grünsystem, der Rahmenplan Klimaanpassung und der Verkehrsentwicklungsplan liegen vor. Das Räumliche Leitbild baut darauf auf. Es beschreibt strategische Ziele, die wegweisend für die räumliche Entwicklung der Stadt sein sollen sowie konkrete Projekte und Visionen.

Das Räumliche Leitbild zeigt auf drei ganz unterschiedlichen Ebenen Ansätze auf. Die sieben **Stoßrichtungen** dienen als Eckpfeiler und geben die Entwicklungsrichtung für die kommenden 20 Jahre vor. Die formulierten **Vorhaben** sind als Aufgaben zu verstehen, die die Stadt Karlsruhe aus heutiger Sicht plant und die nun anzugehen sind. Die **Vertiefungsbereiche** zeigen auf, wie Vorhaben in wichtigen Teilräumen umgesetzt werden können und welche Synergien, Abhängigkeiten aber auch Konflikte mit anderen Vorhaben dabei entstehen können.

WICHTIGE AUFGABEN FÜR DIE STADT

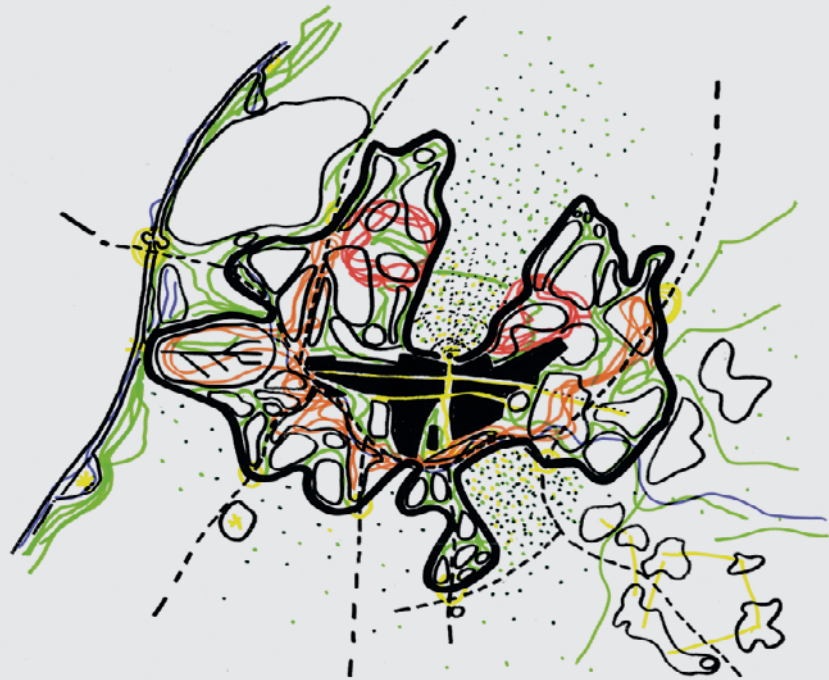
- Karlsruhe benötigt neuen, qualitätsvollen Wohnraum innerhalb der bestehenden Konturen
- Bestehende Quartiere sind im Sinne einer sozialgerechten Stadtgesellschaft weiterzuentwickeln
- Zukunftsweisende Arbeitsplätze sind durch Umwandlung und Optimierung bestehender Gewerbegebiete zu sichern
- Karlsruhes Freiräume sind aufzuwerten und zu stärken
- Karlsruhe soll eine Stadt der kurzen Wege sein, in fünf Minuten sollen durch gut vernetzte Mobilitätssysteme alle zentralen Einrichtungen erreichbar sein
- Die inneren und äußeren Konturen der Stadt müssen sichtbar werden, die Innenstadt ist mit Blick auf die Bereiche Gestaltung, Einkaufen, Arbeiten, Wohnen, Klimaanpassung, Freiräume und Aufenthaltsqualität sowie Mobilität zu stärken

STOßRICHTUNGEN

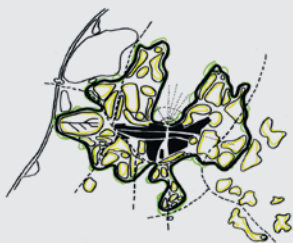
LEITPLANKEN FÜR DIE KÜNFTIGE ENTWICKLUNG ZU WICHTIGEN THEMEN DER STADTGESELLSCHAFT

Mit eindrücklichen Titeln beschreiben die sieben Stoßrichtungen des Räumlichen Leitbildes die übergeordneten Leitlinien für die künftige Entwicklung der Stadt. Sie sind aus einer Auseinandersetzung mit den spezifischen Qualitäten und Rahmenbedingungen Karlsruhes entstanden, angeregt von den Ideen der drei Teams der Planungswerkstatt.

Sie bringen die wichtigsten Themen für die Zukunft Karlsruhes auf den Punkt und heben die Stärken der Stadt in Form klarer Zielsetzungen hervor. Es geht dabei um die Hauptthemen Wohnen, Arbeiten, Freiraum, Klima und Mobilität, aber auch um die Stärkung der Identität und um eine klare Haltung zur zukünftigen Entwicklung der Stadt und zur Baukultur.



Entwurf Räumliches Leitbild Karlsruhe 2015. Die Stoßrichtungen, Quelle: Prof. Markus Neppl, KIT



Klare Konturen



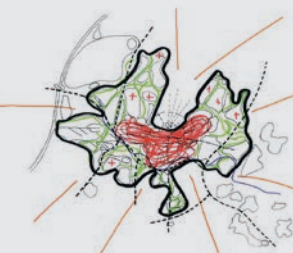
Grüne Adresse



Starke Mitte



Mehr Wohnen



Coole Quartiere



Dynamisches Band



Urbane Nähe

Entwurf Räumliches Leitbild Karlsruhe 2015. Die Stoßrichtungen, Quelle: Prof. Markus Neppl, KIT



Klare Konturen, Quelle: Büro MESS

KLARE KONTUREN LEITMOTIV FÜR DIE RÄUMLICHE STADTENTWICKLUNG

„Klare Konturen“ heißt, Ankommen zu zeigen, wo Karlsruhe wirklich beginnt. Karlsruhe bekennt sich zu einer klaren Linie, die die innere von der äußeren Stadt trennt, und legt damit Leitmotive seiner räumlichen Entwicklung fest:

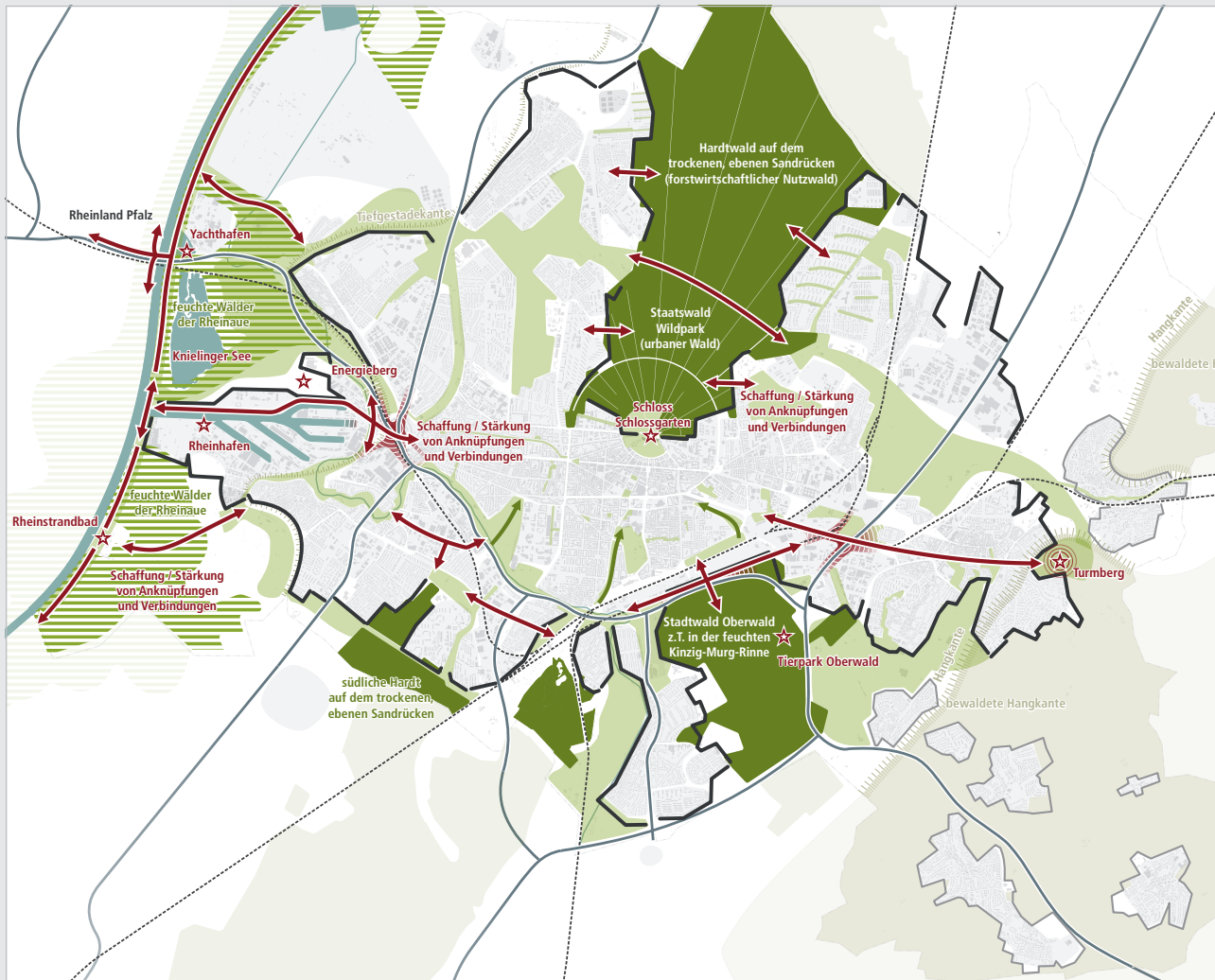
- Der äußere Landschaftsraum dient der Naherholung, dem Naturschutz, der Landwirtschaft und der Waldnutzung. Im inneren Siedlungsbereich liegen die entscheidenden Entwicklungspotenziale der Stadt. Er wird qualitativ ausgebaut.
- Die Kontur als Stadtkante sowie die Eingangsbereiche und Stadteingänge werden baulich oder landschaftsarchitektonisch so gestaltet, dass sie gute Orientierung bieten.
- Die Ränder zwischen den Stadtteilen werden durch klare Gestaltung sichtbar gemacht. Hier liegen auch Flächen für ergänzende bauliche Entwicklungen.

Ein Schlüsselement ist die gestalterische Qualifizierung und Entwicklung der Räume zwischen den eigenständigen Stadtteilen. Hier

erleichtern klare Konturen die bessere Nutzung vieler Entwicklungspotenziale. Neue Räume für Wohnen und Arbeiten können in den „Zwischenräumen“ entstehen, aber auch neue Freiräume zur Erholung. Die inneren Stadteingänge, zum Beispiel am Bahnhof, liegen meist am Ende räumlicher Korridore, die von der äußeren Kontur in die Stadt führen.

ZIELE

- Durch bauliche oder landschaftliche Elemente die Übergänge zwischen Stadt und Landschaft durch klar ablesbare Raumkanten ausbilden
- Das Wachstum der Stadt Karlsruhe auf Bereiche beschränken, die innerhalb der Kontur liegen
- Die Übergänge zwischen den Stadtteilen funktional und ästhetisch aufwerten
- Wichtige Stadteingänge und leitende Korridore unverwechselbar gestalten



Grüne Adressen, Quelle: Büro MESS

GRÜNE ADRESSEN DIE STADT IN DER LANDSCHAFT

Die Kulturlandschaften rund um die Stadt sowie die inneren Grünräume tragen zur besonderen Lebensqualität in Karlsruhe bei. Zwei Landschaftsräume ragen als zukünftige Handlungsfelder für die Stadtentwicklung heraus: der Hardtwald und der Rhein.

Die „Waldfinger“ von Hardt- und Oberwald reichen tief in die Stadt hinein und ermöglichen der Stadtbevölkerung den Zugang zur Landschaft. In Abstimmung mit den Belangen von Forst- und Umwelt ist es zentrale Aufgabe, diese Landschaften als Erholungsräume der Stadt stärker zu qualifizieren – besonders den stadtnahen Teil des Hardtwaldes.

Die alte Idee, Karlsruhe an den Rhein anzuschließen, ist mit dem Projekt des Landschaftsparks Rhein auf den Weg gebracht. Die Zentren dieses regionalen Freiraumkonzeptes liegen im bereits realisierten Park um das Hofgut Maxau und im Rheinpark Rappenwört, der am Hochwasserrückhalteraum Bellenkopf-Rappenwört noch vor durchgreifenden Veränderungen und Weiterentwicklungen steht. Es fehlt noch eine bauliche Anbindung der Stadt an den Rhein. Langfristig werden Entwicklungspotenziale über den Rheinhafen erwartet.

Der Anschluss Karlsruhes an den Rhein gelingt allerdings erst über eine verbesserte Anbindung der Stadt an den großen Fluss.

ZIELE

Stadt und Wald koexistieren, Karlsruhe gelangt an den Rhein:

- Weiterentwicklung des Rheinparks zu einem neuen Erholungs- und Erlebnisraum, Schaffung neuer Zugänge aus der Stadt zum Rhein, insbesondere über den Rheinhafen
- Weitere Ausgestaltung von Hardt- und Oberwald als Naherholungsgebiete und als Verbindungszonen zwischen den Stadtteilen
- Die bessere Verknüpfung sozialer, ökonomischer und ökologischer Belange in der Landschaft



Starke Mitte, Quelle: Büro MESS

STARKE MITTE MEHR KARLSRUHE FÜR KARLSRUHE

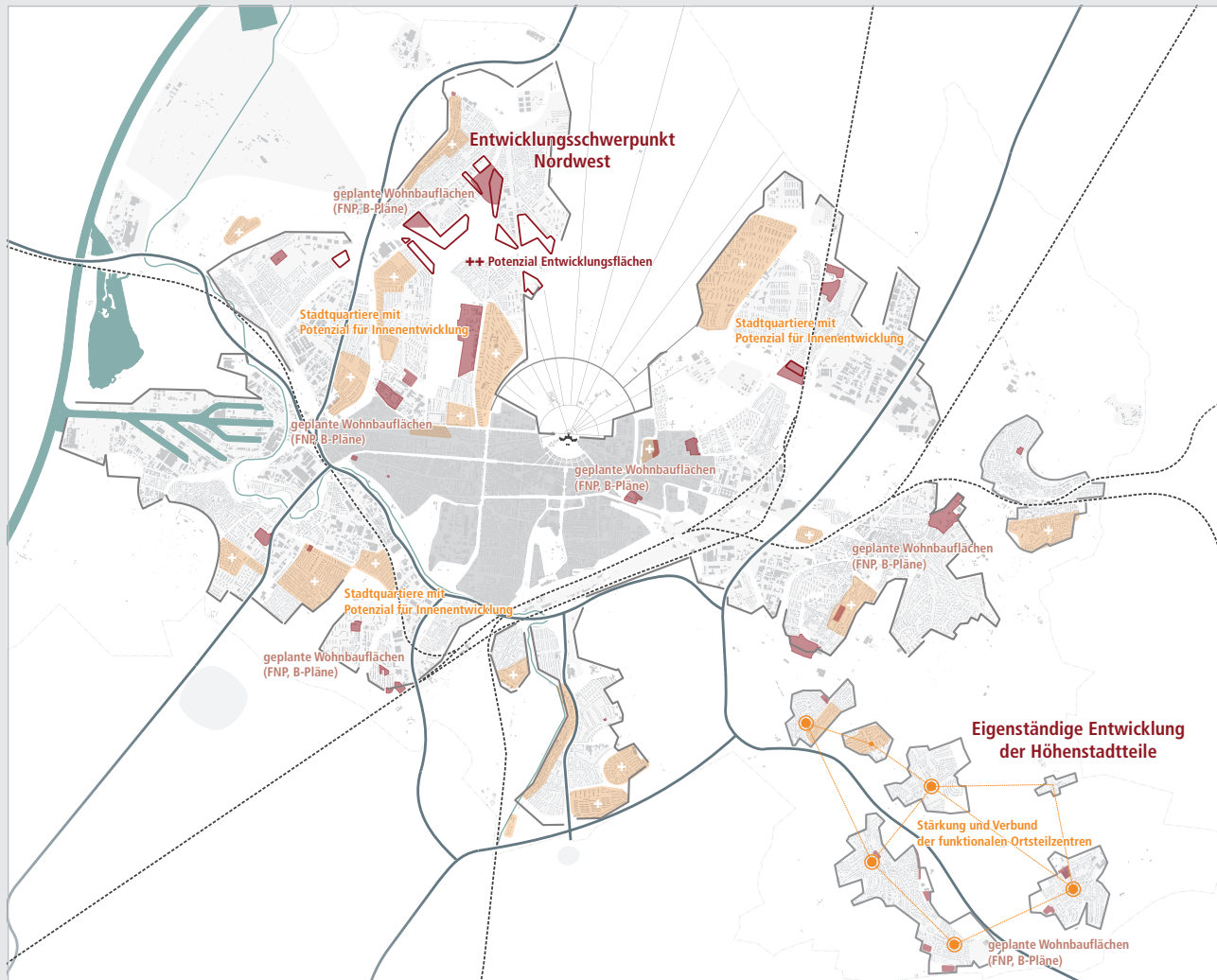
Karlsruhe soll seine Attraktivität als Zentrum einer wirtschaftsstarken Region nicht nur bewahren, sondern ausbauen. Dazu muss die Karlsruher Mitte städtebaulich neue Entwicklungsspielräume nach Süden schaffen und die Kriegsstraße als Barriere endlich überwinden. Ein breiter Stadtkorridor, der das neue Staatstheater und den Festplatz mit dem nördlichen Zooeingang als Attraktionen enthält, bietet der Innenstadt neue Möglichkeiten zur Entfaltung – bis zum Hauptbahnhof als attraktivem südlichen Anziehungspunkt. Die Entwicklungspotenziale am Karlsruher Hauptbahnhof sind deutschlandweit einzigartig. An diesem Stadteingang bietet sich die Chance, eine Landmarke zu schaffen.

Karlsruhe muss aber auch an anderen Orten Großstadt sein können – gerade für den wachsenden Dienstleistungssektor und bevorzugt an den großstädtischen Straßen. Die beiden Ost-West-Magistralen Kaiserstraße/Durlacher Allee und die Kriegsstraße sind daher als „Boulevards von morgen“ zu sehen. Entlang dieser Straßen können sich neue städtebauliche Qualitäten entwickeln.

ZIELE

Die Kernstadt als dichtes, gemischtes und repräsentatives Zentrum von Karlsruhe weiterdenken:

- Die Innenstadt als Korridor nach Süden erweitern und die Kriegsstraße überwinden
- Die „Boulevards von morgen“ als repräsentative Elemente für großstädtische Entwicklungen und Nutzungen ausbauen
- Das Bahnhofsquartier als Stadteingang und Adresse für Gewerbe und Dienstleistungen städtebaulich entwickeln
- Die Innenstadt als Ort der Identifikation, der Integration, als Publikumsmagnet, als Einzelhandels-, Wirtschafts-, Kultur-, und Wohnstandort stärken



Mehr Wohnen, Quelle: Büro MESS

MEHR WOHNEN KARLSRUHE WÄCHST MIT INNEREN WERTEN

Karlsruhe wächst und benötigt Flächen für das Wohnen im Innern der Stadt. Diese zu entwickeln ist beschlossenes Ziel sowie Herausforderung und Chance zugleich. Wo Neues entsteht, bietet sich die Gelegenheit, Altes aufzuwerten. Daher stehen die Sanierung älterer Quartiere sowie Weiterentwicklung und städtebauliche Ergänzung bestehender Stadtteile im Mittelpunkt des Interesses. Das wird für ganz Karlsruhe viele positive Veränderungen bringen, vor allem für die Stadtteile nördlich der Kernstadt.

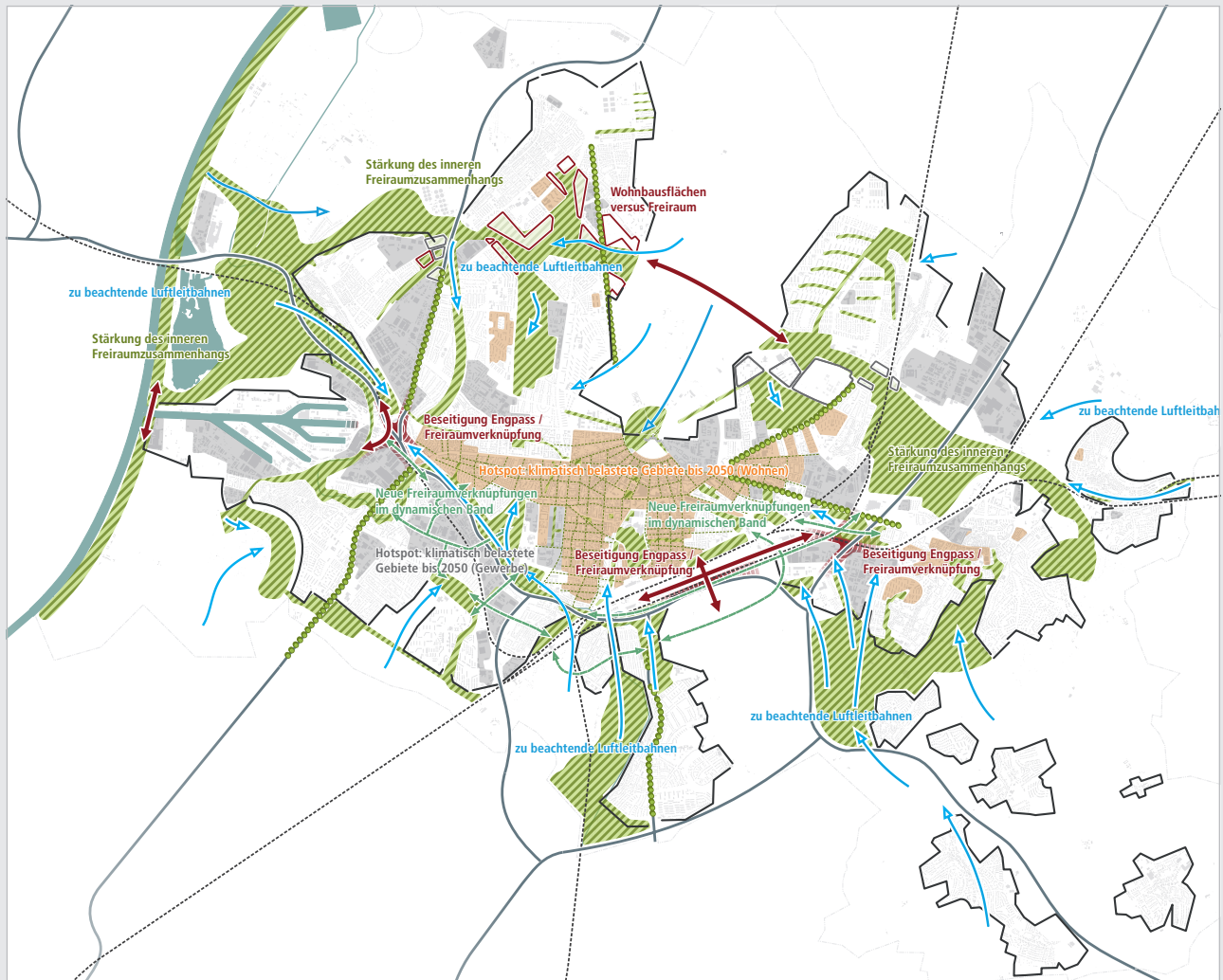
Im Bereich zwischen Nordstadt, Nordweststadt und Neureut liegen die größten Reserven für neuen Wohnraum, aber auch städtebauliche Defizite. Der gemeinsame Umbau kann neue, starke Nachbarschaften entstehen lassen.

Die Oststadt ist der am meisten heterogene Stadtteil Karlsruhes, geprägt von Industrielandschaft, Hochschulen, studentischem Wohnen, Technologiepark und Altem Schlachthof. Hier schlummern Reserven für die Bereiche Wohnen und Arbeiten. Sie lassen sich am besten mobilisieren, wenn eine gemeinsame Identität für das Stadtquartier entwickelt wird.

ZIELE

Quartiere mit lebendigen Nachbarschaften schaffen und innovative Lösungen für den Bevölkerungszuwachs suchen:

- Vorhandene Quartiere an moderne Anforderungen an Wohnraum und Freiflächen anpassen
- Bestehende Quartiere behutsam weiterentwickeln, auch im Hinblick auf die Klimaanpassung
- Standortqualitäten für Freiräume, Infrastruktur und Mobilität nutzen
- Neue und bestehende Quartiere rund um den Flughafen und in Neureut zeitgleich mit urbanen Freiräumen entwickeln
- „Oststadt plus“ als Stadtviertel und Labor für die Durchmischung von Forschung, Technologie und Lebensraum weiterdenken



Coolte Quartiere, Quelle: Büro MESS

COOLE QUARTIERE KLIMAAANPASSUNG GESCHIEHT IM QUARTIER

Die prognostizierte Zunahme von Hitzeperioden ist eine besondere Herausforderung für die Karlsruher Stadtentwicklung und deren Planung.

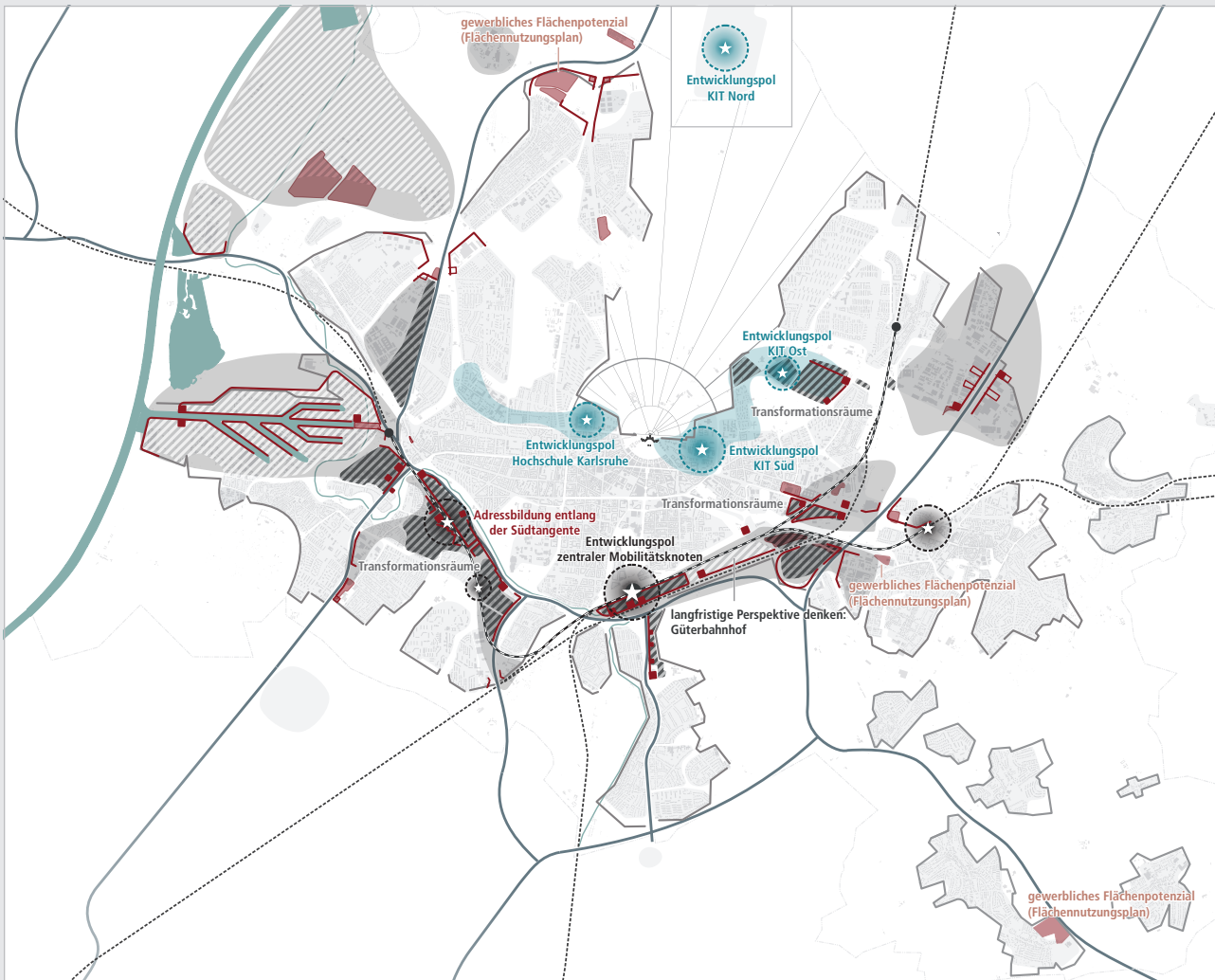
Besonders wichtig in den Quartieren sind genügend Flächen zur Kühlung. Daher muss sorgfältig geprüft werden, ob und wie verdichtet wird und welche Grün- und Freiflächen erhalten werden müssen. Entscheidend sind die Vernetzung von Freiflächen und der Beitrag begrünter Straßenräume zur Reduktion der Aufheizung. Alle Straßen, Plätze und unbebauten Flächen sind „Freiräume“ und als kühlende Elemente in der Stadt wirksam. Wo neu gebaut wird, dürfen keine weiteren „Hitzeinseln“ entstehen.

Für die zukünftige Stadtentwicklung müssen neue Energiequellen gefunden werden. Die Nutzung von Kohle und Öl zur Raumheizung und im Verkehr wird langfristig zurückgehen. Damit werden Flächen, die aktuell eine zentrale Bedeutung für die Energieversorgung der Stadt haben im postfossilen Zeitalter eine neue Rolle einnehmen. Sie sollen als „Perspektivflächen“ für die Erzeugung erneuerbarer Energien gesichert werden.

ZIELE

Klimaanpassung muss maßgeschneidert sein:

- Den öffentlichen Raum und die Aufenthaltsbereiche im Freien kühlen und verschatten, bei Neubau und Weiterentwicklung der bestehenden Quartiere auf Klimaanpassung achten und ergänzend entsprechende Maßnahmen in den Freiflächen umsetzen
- Das innere Grünsystem durch Sicherung von Kaltluftleitbahnen und Verbindung der Freiräume stärken
- Bei der Entwicklung neuer Flächen auch neue Formen der Klimaanpassung einplanen
- Eine neue Energieversorgung für die postfossile Zeit mitdenken



Dynamisches Band, Quelle: Büro MESS

DYNAMISCHES BAND

VERBINDUNGEN UND WACHSTUMSPOLE FÜR GEWERBE

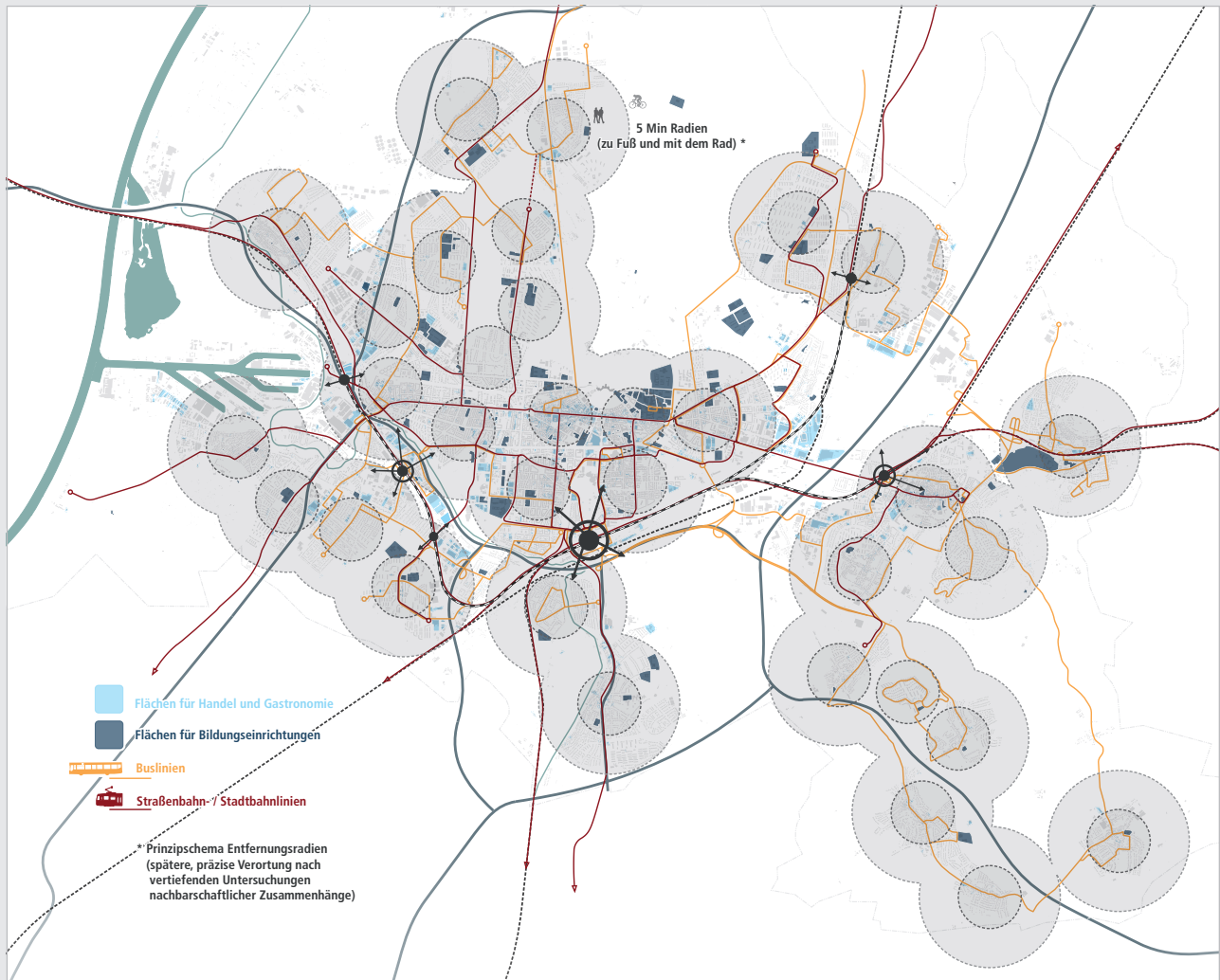
Wo sich heute die großen Infrastrukturen, Gewerbegebiete und ungenutzten Außenräume zu einem undefinierbaren Raum verbinden, liegen Karlsruhes Wachstumspole der Zukunft. Die Gewerbegebiete bilden neben den Dienstleistungszonen das ökonomische Rückgrat Karlsruhes, das zu Wachstum und Transformation stimuliert werden soll.

Der Bereich entlang der Südtangente und der Bahn entwickelt sich zu einer verbindenden Struktur. Sie bietet der Forschung und dem Gewerbe viele Spielräume und gute Erreichbarkeiten, um sich weiterentwickeln zu können. Es ist schon fast alles da, es muss nur gemeinsam entwickelt werden: Südtangente und Stadtzufahrten, Bahn- und Straßenbahnlinien, ausbaufähige Haltepunkte, Flächenpotenziale für das Gewerbe, und Freiräume, die darauf warten, vernetzt zu werden.

Für überraschende Neuentwicklungen ist genügend Platz. Was fehlt, sind Verbindungen und Startpunkte, um den Prozess der Transformation in Gang zu bringen und neue Wachstumspole an den Verknüpfungspunkten der Mobilität entstehen zu lassen.

ZIELE

- Die bestehenden Flächen und Reserven aktiv entwickeln und Entwicklungsspielräume schaffen, auch hinsichtlich der Klimaanpassung
- Potenziale an Stadteingängen und Verknüpfungspunkten der Mobilität für die Entwicklung von Wachstumspolen nutzen
- Die Stadtbahn mit multimodalen Knoten und Verknüpfungen zum Straßenbahnnetz als Entwicklungsmotor der Zukunft weiterdenken
- Bauliche und räumliche Nischen erkennen und qualifizieren, um Kleingewerbe und Startups zu fördern
- Gemeinsam mit der Region Adressen und Schwerpunkte für Forschungs-, Produktions-, und Logistikstandorte ausbilden



Urbane Nähe, Quelle: Büro MESS

URBANE NÄHE NEUE WEGE DER ERREICHBARKEIT

Karlsruhe ist eine der Mobilitätshauptstädte Deutschlands. In wenigen anderen Städten stehen so viele verschiedene Arten der vernetzten Mobilität zur Verfügung wie hier. Das ist ein Trumpf, den es weiterzuentwickeln gilt. Karlsruhe schlägt dabei neue Wege ein: Erreichbarkeit und Vernetzung werden zu neuen Maßstäben für Lebensqualität und zu Impulsen für die Quartiersentwicklung.

Jeder soll innerhalb kurzer Zeit die Einrichtungen für den täglichen Bedarf sowie Freiräume und Parks erreichen können, bevorzugt zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Ist dies nicht der Fall, müssen neue Verbindungen gebaut oder neue Versorgungsmöglichkeiten geschaffen werden, und zwar an den Verknüpfungspunkten der unterschiedlichen Verkehrssysteme.

Das Prinzip funktioniert auch umgekehrt. Flächen, die vom Hauptbahnhof, von der Autobahn oder vom Marktplatz aus in kurzer Zeit gut erreichbar sind, eignen sich besonders für weitere Entwicklungen.

ZIELE

Erreichbarkeit ist Maßstab der Mobilitäts- und Stadtentwicklung:

- Ausbau der Fahrrad- und Fußwegenetze, so dass die Deckung des täglichen Bedarfs erleichtert wird
- Stadtbahn- und Straßenbahnhalte mit Fahrrad- und Fußwegenetzen und zusätzlichen Mobilitätsformen wie Carsharing verbinden und Gestaltung wichtiger Verknüpfungspunkte als Orte der Begegnung und des Austausches fördern
- Verbindung von Orten der Nahversorgung und sozialen Infrastrukturen der Stadtteile mit den zentralen Verknüpfungspunkten, um neue Treffpunkte im Quartier zu schaffen
- Impulse nutzen, die von den Verknüpfungspunkten für die Quartiersentwicklung ausgehen können

VORHABEN

KARLSRUHES KONTUREN AUSBILDEN

BESCHREIBUNG UND BEWEGGRÜNDE

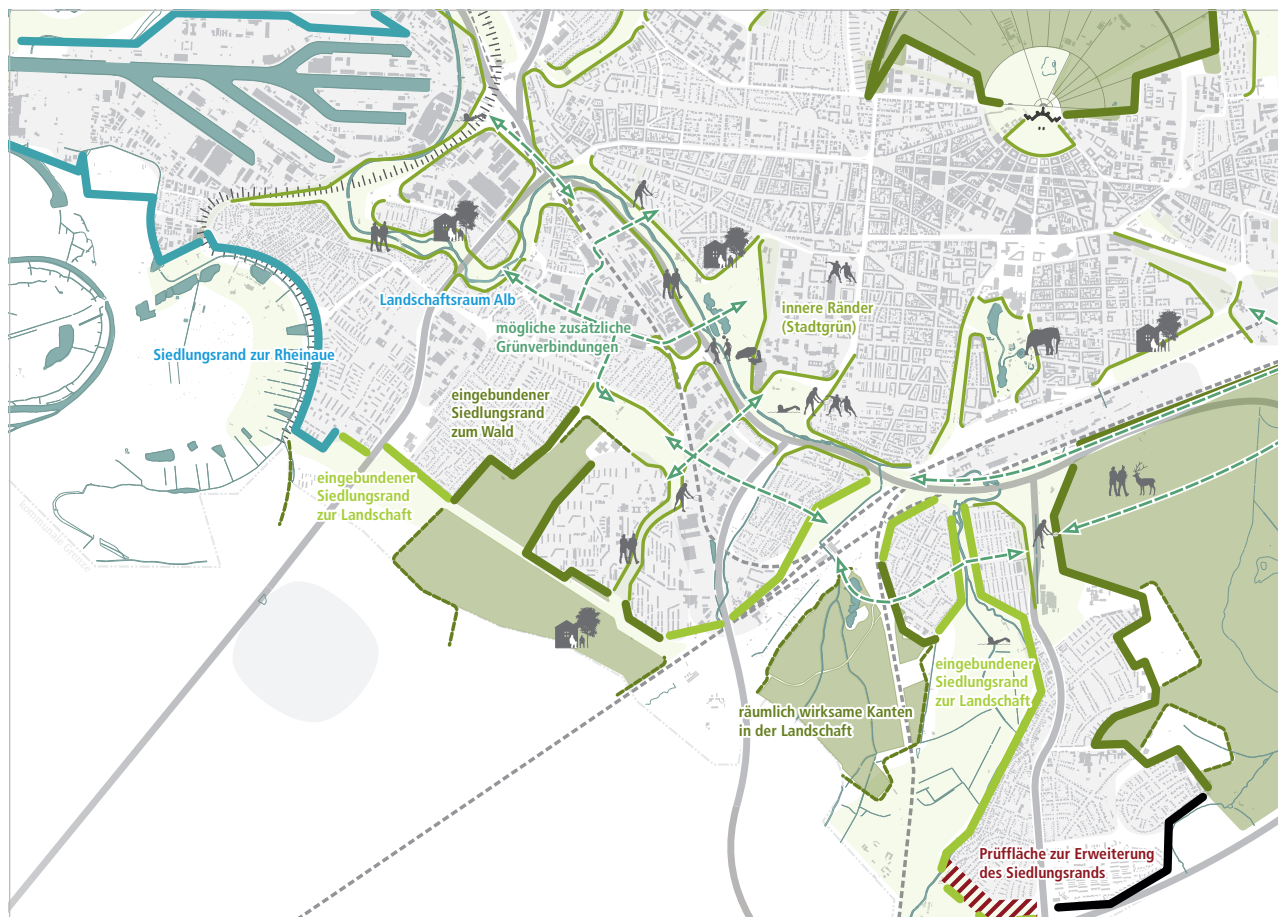
Als eines der wichtigsten Ergebnisse sind Karlsruhes „Klare Konturen“ aus dem Arbeitsprozess hervorgegangen. Sie sollen den Übergang zwischen Stadt und Landschaft formen und sichern. Es geht darum, Ränder zu definieren und ihnen landschaftliche sowie städtebauliche Qualitäten zu verleihen. Dies gilt nicht nur für die äußere Kontur zur Landschaft, sondern auch für die inneren Übergänge zwischen Frei- und Stadträumen. Aktuell sind die Grenzen der Stadt – nach außen wie nach innen – nicht immer klar ablesbar. Dies stellt die Frage in den Raum, wo Karlsruhe seine Grenzen setzen will. Die Kontur leistet einen Beitrag zum Wachstum der Stadt nach innen. Herausforderung ist, Forderungen der Freiraumgestaltung und des Naturschutzes sowie Bedürfnisse nach neuen, gut erschlossenen Siedlungsflächen an den Rändern in Einklang zu bringen.

ZIELE

Die Sichtbarkeit der eigentlichen Stadt in Bezug auf den Landschaftsraum wird deutlicher. Die Festlegung der Kontur und die Entwicklung eines Gestaltungskatalogs lenkt das Stadtwachstum nach innen und bildet landschaftliche sowie städtische Adressen nach innen und außen. Freiräume in Form bisheriger Restflächen entlang der inneren Stadtränder erhalten eigene Qualitäten.

- Stadtkonturen festlegen und Wachstum nach innen lenken
- Äußere und innere Konturen gestalten
- Flächenreserven primär für Wohnen aufspüren
- Siedlungs- und Landschaftsraum verflechten

AUSSCHNITT KONTURÜBERSICHTSKARTE



Übersicht der äußeren und inneren Konturen (Ausschnitt Südwest), Quelle: Büro MESS, nach Gartenbauamt/Stadtplanungsamt

STADTEINGÄNGE INSZENIEREN

BESCHREIBUNG UND BEWEGGRÜNDE

Stadteingänge sind zentrale Elemente der Karlsruher Konturen, Willkommensgesten sowie Verknüpfungspunkte von Mobilitätsnetzen und verschiedener zentraler Nutzungen zugleich. Sie markieren Übergänge von der Landschaft in die Stadt. Ihre Gestaltung kann wichtige Entwicklungen in ihrem Umfeld anstoßen. Das Vorhaben soll klären, welche Rolle Stadteingängen zugeordnet und wie sie weiterentwickelt sowie gestaltet werden. Die Vorzüge der Stadteingänge werden in die Gestaltung einbezogen.

Bisher sind die Stadteingänge nicht klar definiert und liegen oft im Zwischenraum zwischen Innenstadt und äußeren Stadtteilen. Ihre Gestaltung unterstützt das Bestreben klare Konturen zu definieren und zu zeigen „Wo fängt die Stadt an?“. Andererseits kann die Aufwertung von Stadteingängen auch Impulse für wichtige städtische Entwicklungen, wie zum Beispiel am Hauptbahnhof oder in Grünwinkel setzen. Vor allem dort, wo sie mit Gewerbegebieten und verdichteten Wohngebieten zusammenfallen.

ZIELE

Zur Stärkung der Identität der Stadt und ihrer Stadtteile werden Stadteingänge räumlich definiert und entwickelt. Ziel der Entwicklung ist zum einen die Gestaltung städtebaulich prägnanter Orte, zum anderen der Erhalt und die Aufwertung landschaftsräumlicher Qualitäten. Die Entwicklung der Stadteingänge erfolgt aus dem ortsspezifischen Kontext heraus. Sie wird mit der Gestaltung städtebaulicher Akzente und landschaftlicher Qualitäten sowie der Ansiedlung spezieller Funktionen verbunden.

- Repräsentative, städtebauliche, funktionale oder landschaftliche Adressen ausbilden
- Erlebbarkeit der Stadt und ihrer Stadtteile verbessern
- Stadtansicht und Stadtsilhouette ortsspezifisch entwickeln
- Stadt- und landschaftsräumliche Qualitäten wechselwirkend aufwerten

ÜBERSICHTSKARTE DER STADTEINGÄNGE



Übersicht der Stadteingänge, Quelle: Büro MESS, nach Stadtplanungsamt, Dr. Kristin Barbey

FREIRÄUME STÄRKEN

BESCHREIBUNG UND BEWEGGRÜNDE

Die Leitkonzepte der Freiraumplanung, die im Grünsystem Karlsruhe und im Freiraumentwicklungsplan Karlsruhe 2015 dargestellt sind, sollen entsprechend den Ergebnissen aus der Leitbilddiskussion und den Anforderungen des Klimawandels weiter entwickelt und akzentuiert werden. Themenschwerpunkte werden der Grünverbund in der Stadt, die Flexibilität für künftige Freizeit- und Erholungsanforderungen, die Stadtgestaltung und die stadtökologischen Anforderungen sein. Ein besonderer Fokus liegt auf den Quartiersfreiräumen, die weiterentwickelt werden sollen.

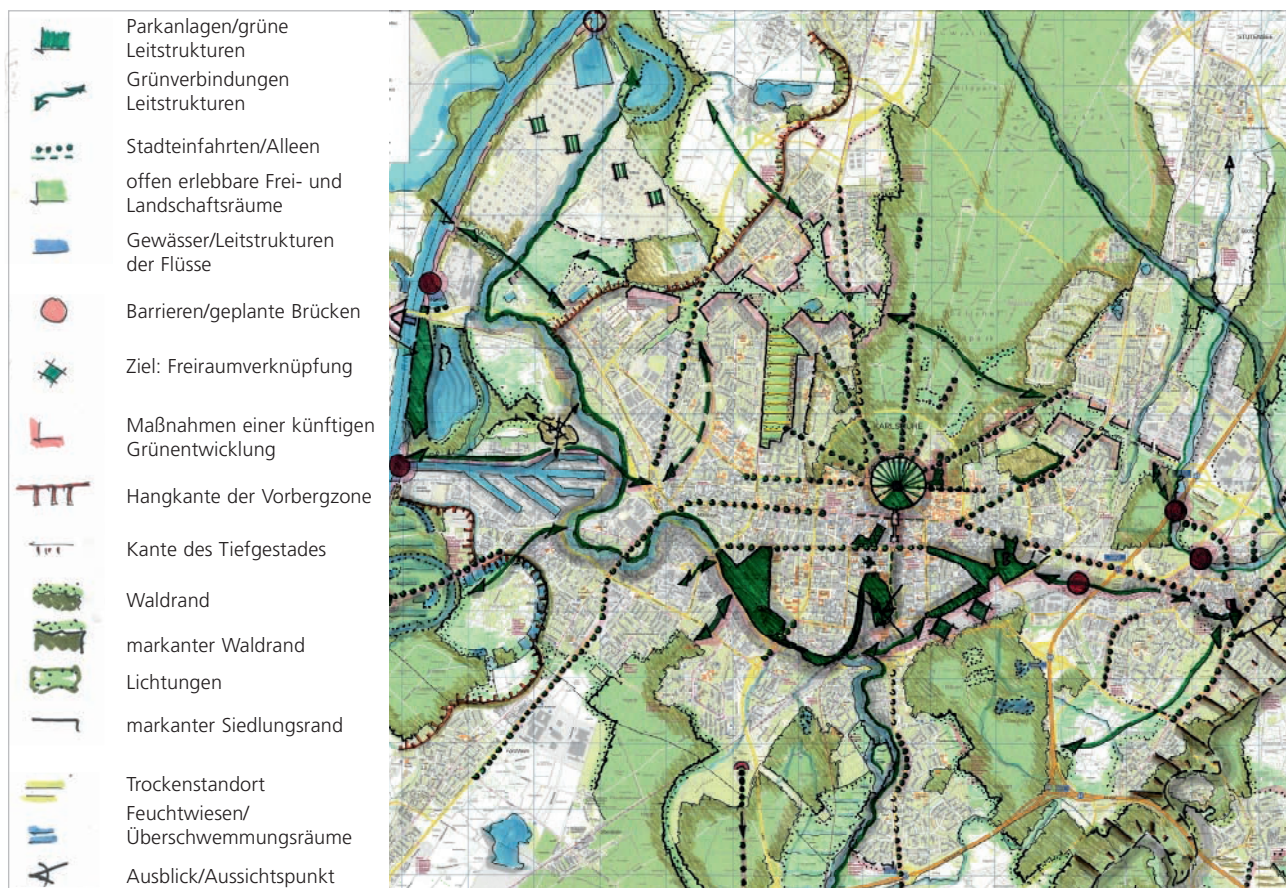
Der hohe Bedarf an neuen Siedlungsflächen und der daraus resultierende Druck auf die Bestandsquartiere, aber auch auf das landschaftliche Umfeld Karlsruhes, erfordern speziell zugeschnittene planerische Lösungen mit innovativen Komponenten. Dem Stadtgrün kommt eine zentrale Rolle zu. Die Grenzen zwischen den bebauten Teilen der Stadt und dem Außenraum sind klarer zu definieren. Die Vielfalt der Funktionen von Freiräumen und endliche Flächen erfordern Lösungen mit ganzheitlichem Handlungsansatz. Schließlich wird der Umgang mit Herausforderungen des Klimawandels die zentrale Aufgabe für alle an der Stadtentwicklung Beteiligten sein.

ZIELE

Das Karlsruher Grünsystem wird leistungsfähig weiter entwickelt. Gut vernetzte Freiräume nehmen langfristig vielfältige Funktionen im Stadtgefüge wahr und prägen damit die Lebensqualität der Stadt positiv: Erholung, biologische Vielfalt, klimatischer Ausgleich und Landnutzungen. Das Freiraumentwicklungskonzept 2030 (Entwurf Gartenbauamt 2016) zeigt den strukturellen Rahmen der künftigen Entwicklungen und Grundzüge für erforderliche Maßnahmen auf.

- Kontinuierliche Weiterentwicklung des Grünsystems auf Basis der Zusammenhänge von Freiräumen im Landschaftsraum und in der Stadtstruktur
- Integration von Nutzungsformen der Naherholung sowie geeignete Formen der Land- und Waldbewirtschaftung
- Aufwertungen des Stadtgrüns und der Ränder als Kompensation von Eingriffen infolge neuer Siedlungsquartiere
- Aufwertung der städtischen Frei- und Grünräume als Beitrag zur Klimaanpassung und zur Steigerung der Lebensqualität in verdichteten Quartieren

FREIRAUMENTWICKLUNGSKONZEPT KARLSRUHE 2030



Freiraumentwicklungskonzept 2030 (Entwurf), Quelle: Gartenbauamt, Thomas Henz